


Prof. Dr. Christiane Schildknecht



Was kann die
Philosophie zur
Medizin
beitragen?

Prof. Dr. Christiane
Schildknecht, Universität Luzern
Workshop Medical Humanities IV
24.03.2015

Philosophie versus Medizin

„Philosophen und Mediziner lehren mich, wie treffend die Stimmungen des Geists mit den Bewegungen der Maschine zusammenlauten“.
(F. Schiller)

Philosophie

Geisteswissenschaft
Verstehen
Gründe
Reflexion

Medizin

Naturwissenschaft
Erklären
Ursachen (Kausalzusammenhang)
Heilen

Reflexionswissenschaft

Meta-Perspektive
Grundlagen des Erkennens; Grundlagen der Sprache & Logik (Begriffe)

1. Der Beitrag der Ethik: Orientierung in der Praxis

- begründete Meta-Perspektive auf richtiges (medizinisches) Handeln
- zentrale Werte, Prinzipien, Begriffe
- Beispiel: „Autonomie“, „Person“,

Theoretische Philosophie

2. Der Beitrag der Theoretischen Philosophie: *Begriffsklärung*

Sprachphilosophie → Begriffe

psychische/somatische Gesundheit versus psychische/somatische Krankheit

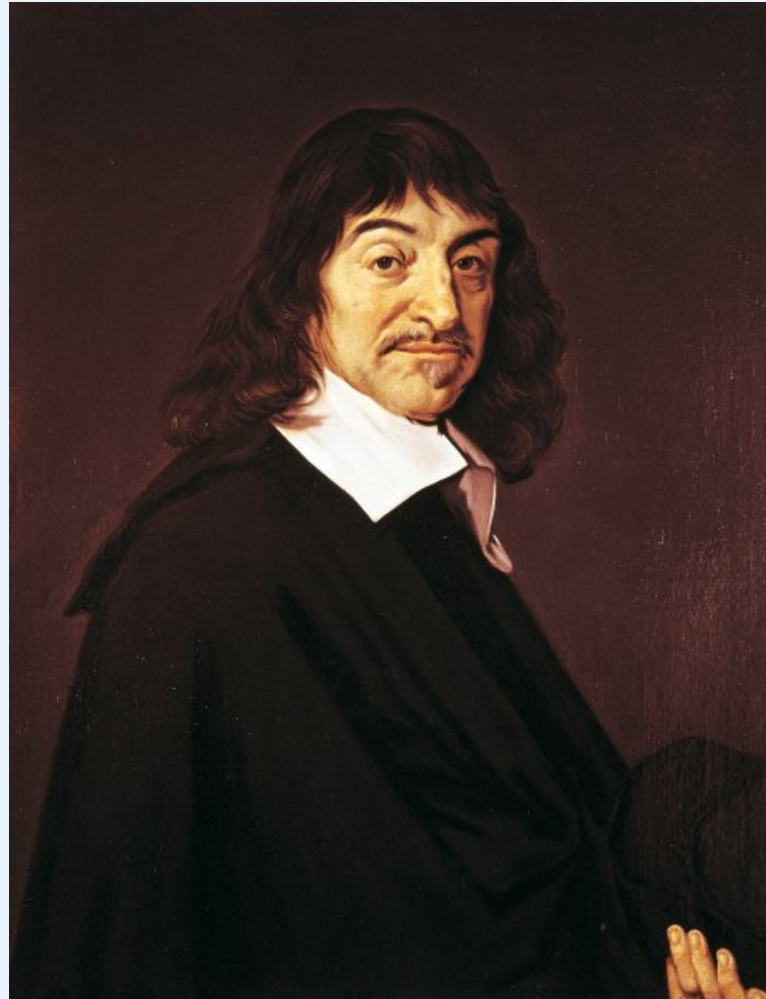
→ Cartesianisches Erbe: Leib-Seele-Dualismus

Trilemma der Leib-Seele-Diskussion – drei starke Intuitionen:

1. Mentale Phänomene sind nicht-physische Phänomene
2. Mentale Phänomene sind im Bereich physischer Phänomene kausal wirksam
3. Der Bereich physischer Phänomene ist kausal geschlossen

→ diese drei Intuitionen sind nicht miteinander kompatibel. Deshalb müssen wir mindestens eine der drei aufgeben!

René Descartes (1596-1650)



Monistische Positionen

Monismus

Reduktionistische Positionen

Leib → Seele

Immaterialismus (G. Berkeley)
z.T. „Deutscher Idealismus“ (Fichte, Hegel,
Schelling)

Leib ← Seele

Materialismus
Physikalismus
Identitätstheorie
Funktionalismus

Phänomenales Bewusstsein



Yves Klein: IKB 2

„Schmerz“

empirische Wissenschaften: kausale Bedingungen für das Auftreten von Schmerzzuständen

Philosophie des Geistes: Schmerzempfindung

- kein gerichteter Zustand
 - spezifische Empfindungsqualität
- phänomenales Bewusstsein

Qualitative Bewusstseinszustände:

- (a) *Erlebnischarakter*: das *Wie-es-ist* unseres qualitativen Erlebens
- (b) *Innenperspektive*: die untrennbar mit diesem Erlebnischarakter verbundene *Perspektive der Ersten Person (pour soi)*
- (c) *Nicht-Begrifflichkeit*: der als *nicht-begrifflich* zu charakterisierende Gehalt qualitativer Erfahrung